



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 8. Juli.

Bekanntmachungen.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Commun-Anpflanzungen vor dem Klauenthore, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle soll

Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 7. Juli 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Zu den Kassen der Gerichte sind einzuzahlen:

- a) alle Kostenvorschüsse,
- b) alle Kostenbeträge von 75 Mark und mehr bei dem Kreisgerichte, von 45 Mark und mehr bei den Gerichts-Commissionen. Dergleichen Zahlungen sind nur an die Kasse selbst gegen Quittung des Mandanten und des Controlleurs zu leisten.

2. Die Gerichtsboten sind nur befugt anzunehmen und zu erheben:

- a) alle geringere Kostenbeträge, welche bei der Insinuation einzuziehen sind,
- b) alle Kosten ohne Beschränkung, welche im Wege der Execution eingezogen werden.

Wenn abweichend hiervon Jemand den Boten Kosten anvertraut, so geschieht dies auf eigene Gefahr der Zahlenden.

Merseburg, den 3. Juli 1876.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der in Schkopauer Flur belegenen s. g. Schinderbrücke bleibt der Weg zwischen Schkopau und Colleben für die Zeit vom 9. bis 15. Juli e. gesperrt. Der Zugang für Fuhrwerk nach Colleben kann während gedachter Zeit nur durch Radeweller Flur stattfinden.

Benkendorf, den 29. Juni 1876.

Der stellvertretende Amtsvorsteher.

Getreide-Auction in Merseburg.

Montag den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen folg. in hies. Stadtfur, auf der Schkopauer Seite gelegene Feldfrüchte auf dem Halme, als:

- 1) ca. 21 Mrg. Roggen zwischen der Halle'schen Chaussee und der Eisenbahn,
- 2) " 17 1/2 " " Roggen } zwischen dem 2. u. 3. Querwege
" 9 " " Roggen } hinterm das. Chausseehaufe,
- 3) " 9 1/4 " Roggen } am Schkopauer Wege neben Heyne,
" 9 " Gerste }
4) " 12 " Gerste auf dem sogen. Sperlingsberge,
- 5) " 5 1/2 " Weizen im Teufelsbette,
- 6) " 6 1/2 " Kartoffeln u. } daselbst, sowie
" 19 " Hafer }
" 20 " Roggen hinterm Schkop. Chausseehaufe, zwischen dem 1. und 2. Querwege.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Das sämmtl. Getreide ist gegen Hagelschlag versichert. Sammelplatz am Wendi'schen Chausseehaufe.

Merseburg, den 7. Juli 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Meyers Conversations-Lexikon

bis zur 90. Lieferung (5 Bde., 10 Hefte) ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Hausverkaufs-Anzeige. Ein ganz neu und massiv erbaut, sehr freundlich gelegenes dreistödiges Wohnhaus mit 9 Stuben, 8 Kammern, 3 Küchen nebst Hintergebäude und Garten, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Forderung 20000 Mark, wobei 9000 Mark als aufhaltende, unföndbare Hypothek mit übernommen werden können. Näheres beim Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Feld-Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtigt die ihm zugehörigen, nachstehend verzeichneten Feld-Pläne aus freier Hand zu verpachten und zwar:

- 18 Mrg. 73 M. in Leunaer Flur,
- 8 " 49 " " Göhlischer Flur,
- 12 " 41 " " Merseburger Flur (Weißenfeller Str.)

Pachtliebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Leuna, den 5. Juli 1876.

Louis Jand.

Wiesen-Verpachtung in Meuschau. Die von Schildische Wiese von ca. 16 Mrg., in Meuschauer Flur gelegen, ist zu verpachten durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Auction.

Donnerstag den 13. Juli, von Vormittags 9 Uhr ab, beabsichtige ich den Nachlaß meines verstorbenen Bruders, des Salinen-Secretairs a. D. Krasto Kolbe, meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen. Es kommen dabei zum Verkauf: 1 Sopha, 2 kleine Tische, 1 großer Schreib- und 1 Sophatisch, 1 Stehpult, 1 Großvaterstuhl, 2 andere Polsterstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, verschiedene Regale, einiges Steingut, 2 Petroleumlampen, Regen- und Sonnenschirme, 1 Mikroskop, 1 Fernrohr, eine größere Partie Bücher, darunter 1 Conversationslexicon, einiges Böttchergesäße, 2 Bettstellen und vieles andere Wirthschaftsgeräth.

Kleinstfrau bei Dürrenberg, den 3. Juli 1876.

Emilie Kolbe.

Haus in Merseburg, frequente Lage, worin ein Materialw. Geschäft schwunghaft betrieben und einen Mietsertrag von circa 1000 Mrk. bringt, ist außerordentlich preiswerth aus freier Hand zu verkaufen durch

Louis Kaatz, Halle aS.

Agentur u. Commissionsgeschäft

Ein in gutem Stande befindliches Gut mit ca. 34 Hektar Areal, vollständigem Schiff und Geschirr, der Jahreszeit entsprechend bestellt, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ca 4 Stunden von Leipzig an einer frequenten Straße des Gerichtsbezirks Grimma gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen beauftragt

Advokat Dr. Sillig,
Leipzig, Salzgäßchen Nr. 8.

Ein Kanarienvogel, guter Schlager, sowie ein Oleander, 6 Fuß hoch, ist zu verkaufen; zu erfragen bei Schöndring im Ständehause.



Ein noch guter eiserner Stubenofen steht billig zu verkaufen Oberaltenburg 21., parterre.



Zwei Säuferschwine stehen zu verkaufen gr. Sixtstraße Nr. 5.



500 Stück Weide-Hammel treffen Sonntag den 9. d. M. in Bitterfeld ein und stehen im Gasthof zur Stadt Hamburg zum Verkauf.

A. Strehl, Viehhändler.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in **Agendorf Nr. 34.**

Bauschutt kann abgeladen werden in der **Postfiscerei** in der **Karlstraße.**

Ein Logis in der **Karlstraße** von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen; zu erfragen in der **Wasserfont.**

Weißenfeller Straße Nr. 5. ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Gotthardtsstraße Nr. 34.**

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten **Neumarkt, Krautstraße Nr. 4.**

Ein Familien-Logis ist an stille Leute zu vermieten **Unteraltenburg 62.**

Zu vermieten ist eine Unterstube mit Kammer, Küche und Torkel, Preis 22 Thlr., **Oberaltenburg Nr. 19.**

Weißenfeller Str. Nr. 4. sind zwei geräumige Wohnungen nebst allem Zubehör zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. **F. Wolf.**

Das Logis, welches jetzt der Lehrer Herr **Blochwig** bewohnt, bestehend in 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, verschlossenem Entrée, Küche, Speise- und Bodenkammer, Mitgebrauch des Kellers und Waschhauses, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Auch kann 1 Pferdestall dazu gegeben werden nebst Boden. **Bewittw. A. Mohr, Breitestraße 10.**

Weißenfeller Straße Nr. 4. ist eine geräumige herrschaftliche Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Stallung für Pferde dazu gegeben werden. **F. Wolf.**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen, Preis 34 Thlr. **L. Dost, Halleische Str. 7b.**

Ein Theilnehmer einer freundlich möblirten Wohnung wird sofort oder später gesucht **Burgstraße 13., 2 Treppen.**

Logis-Vermietung.

Saafstraße Nr. 4. ist die erste Etage zu vermieten und so gleich oder 1. October zu beziehen. **G. Wenschel.**

Burgstraße Nr. 14. ist die 2. Etage zu vermieten und am 1. October e. zu beziehen.

Eine in der **Lunauer Straße** belegene Scheune ist sofort zu vermieten. Näheres **Gotthardtsstraße Nr. 42.**

Ich beabsichtige den von Frau Werz seit Jahren innegehabten Laden nebst dazu gehöriger Wohnung anderweit zu vermieten. Bedingungen günstig. Wittve Gärtner am Entenplan.

In meinem Hause **Unteraltenburg Nr. 56.** sind sogleich resp. per 1. October zu vermieten:

- 1) die herrschaftliche **I. Etage**, 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Corridore, Dienerschaft, Closets, Garten, Pferdestall und Wagenremise, Boden, Keller etc.
- 2) die herrschaftliche **II. Etage**, 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Corridore, Dienerschaft, Closets, Boden, Keller etc.

beide Wohnungen sind neu in Stand gesetzt und werden Wünsche der resp. Miether hierbei berücksichtigt.

- 3) in demselben Hause per 1. Januar zu vermieten: die bis dahin zur Restauration benutzten Parterre-Lokalitäten, passend zu jedem Ladengeschäft.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **Mehler** und Herr **H. Herrfurth**, **Karlstraße 2.** **G. Schumacher.**

Ein **Garcon-Logis**, in der Nähe des **Gotthardtscheides** oder der **Gotthardtsstraße**, ohne Betten, wird von zwei Herren per 1. August e. zu mieten gesucht.

Gef. Adressen werden unter **T. X N. # 18.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Veränderung!!

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich von jetzt ab nicht mehr **Wagnerstraße Nr. 5.**, sondern **Seitenbeutel Nr. 3.** beim **Schuhmachermeister Herrn A. Müller** wohne, und bitte das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. Es zeichnet achtungsvoll **Ferdinand Lehmann, Schneidermeister.**

Meine Wohnung ist jetzt nicht mehr in der **Altenburg**, sondern **Delgrube Nr. 16.** beim Herrn **Zeugschmied Kringsche** und bitte das mir bisher gültig geschenkte Vertrauen **bei Unterforschung auf Trichinen** auch für die Folge erhalten zu wollen.

Emma Pönike, geprüfte Fleischbeschauerin.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Markt Nr. 8.** befindet und bitte, daß mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. Achtungsvoll

J. C. Weiß, Schneidermfr.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Mäzerstraße Nr. 10.** befindet; mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen **achtungsvoll**

Amalie Franz, Weißnäherin.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Gotthardtsstraße 13.**, sondern in meinem Hause **Preußerstraße 5.** wohne. **Lennig, Schuhmachermfr.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich nicht mehr **Delgrube 16.**, sondern **Schmalestraße 22.** wohne.

Merseburg, im Juli 1876.

Ferd. Rabitsch, Agent.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist vom 1. Juli ab **Johannisstraße Nr. 2.** beim **Schlossermfr. Sippel.** **Merseburg, im Juli 1876.**

Julius Thomas,

geprüfter **Bandagist, Handschuhmachermfr.**

Billige Fliegenfänger, Doppel-Glas, Dachziegel sind abzulassen bei **A. Voigt, Glasermfr., Neumarkt 74.** Dasselbst ist auch gutes reines Heu auf der Wiese zu verkaufen.

Saure Gurken, Pfeffergurken

von vorzüglichem Geschmack und bester Qualität empfiehlt **Emil Wolff.**

Schuh- & Stiefelwaaren-Lager

Das aufs Reichhaltigste assortirte von **Julius Mehne, Entenplan, Ritterstr. 1.,** empfiehlt einem hochgeehrten Publikum **Merseburgs** und Umgegend die größte Auswahl in Herren-Schaftstiefeln und Stiefeletten in moderner Facon und versch. Ledersorten nur guter und dauerhaft gearbeiteter Waare, ebenfalls die vorzüglich schön gearbeiteten Damen-Stiefeletten in Kid- und Chagrinsleder mit Gummi, auch in Serge mit und ohne Gummi. In Kinder-Schuhwaaren die größte Auswahl. Die beliebtesten Stulpenstiefeln mit und ohne Falten in bester Waare, Hausschuhe in Plüsch, Gurt und Serge, gut sortirt.

Sämmtliche Waaren werden von jetzt ab viel billiger verkauft. Reparaturen der bei mir gekauften Waare nehme an und spreche pünktliche und reelle Bedienung. **D. D.**

Total-Ausverkauf

auf nur einige Tage.

Wegen Auflösung eines En-Gros-Geschäfts in Berlin sollen die benannten Artikel zu jedem beliebigen Preis verkauft werden:

- | | |
|--------------------------------|----------------------------------|
| Kleiderzeuge, | Shlipse, |
| Battiste, | Bettdecken, |
| Kattune, | Gardinen, |
| Schürzen, | Gesundheitshemden, |
| große wollene Lama- und | Unterbeinkleider, |
| schlagetücher, | Damenkragen u. Stulpen, |
| wollene Taillentücher, | leinen Taschentücher, |
| Lamatücher, | Borhemden, |
| Kopftücher, | Schawltücher, |
| Long Shawis, | Herren- u. Damenstrümpfe, |
| Chirting, | seidene Ripse. |
| bunte Taschentücher, | |

Das Verkaufsfokal befindet sich bei Herrn **Bernide, Unteraltenburg Nr. 63.**

Der Verwalter.

Bratheringe

in **Gewürzsaucen** empfiehlt

Emil Wolff.

Von heute ab verlegte ich meine
Tischlerei und Möbelmagazin
 Halle'sche Straße Nr. 12.
Justus Walter.

Fliehend fette Isländer Seringe,
 fliehend fetten ger. Rhein-Lachs,
 feinste Waltershäuser & Nordhäuser Cervelat-, Roth-,
 Leber- & Zungenwurst,
 Frankfurter Röstwürste,
 frische Bratheringe,
 Siebigs Fleischextract

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Dresch-Maschinen

nach neuestem Stiften-
 system in anerkannt
 bester Construction und
 Ausführung, liefert mit
 Garantie und Probezeit
 für Hand- und Göpelbetrieb
 zu abermal's bedeutend ermäßigten Preisen franco jeder Bahnhstation
Julius Weil, Maschinenfabrik in Mannheim.

✂️ **Etüchtige Agenten erwünscht.** ✂️

Gmmenthaler Schweizerkäse,
Limburger Sahnenkäse,
Romadour-Käse

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Emil Wolff.

25 pikante

Photographien, ganz neue Nr., 3 Mark.
F. Magerath, Leipzig.

Anzeigen

jeder Art befördert porto- u. spesenfrei an
 sämtliche existirende Zeitungen die Annoncen-
 Expedition von **Saafenstein & Bogler**
 in Magdeburg.

Anzeige.

Als ich vor einigen Wochen einen heftigen Anfall meines alten
 Magenleidens zu erdulden hatte und dabei ohnmächtig wurde, hat
 mein Hauswirth in seiner Angst mir etwas von **Dr. Sufnagels**
Samariter-Liqueur eingegeben. Das war ein glücklicher Ein-
 fall, denn meine Schmerzen waren sofort gehoben und ich habe sie
 seitdem nicht wieder gehabt.

Stelle, im Januar 1876.

Joseph Büttner, Radmacher.

Dr. Sufnagels Samariter-Liqueur in Flaschen zu
 75 $\frac{1}{2}$ und 125 $\frac{1}{2}$ nebst Gebrauchsanweisung ist vorräthig in
Merseburg bei Gustav Lots.

FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mittel gegen Bandwurm.
 Dauer der Kur 2 Stunden. Uebertrifft an Sicherheit
 und Schnelligkeit alle bekannten Methoden.

Anfragen brieflich unter **D. W.** an die Expe-
 dition d. **Kösender Anzeigers in Kösen a.S.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nachdem wir die Verwaltung unserer durch den freiwilligen
 Rücktritt des Herrn Otto Beckolt erledigten Agentur in Merse-
 burg unserem Beamten, Herrn **B. Wittke** daselbst übertragen
 haben, bringen wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Gotha, den 28. Juni 1876.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle
 ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherungen zur Ver-
 mittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zu weiterer
 Theilnahme an derselben ein.

In Folge ununterbrochen fortdauernden Zugangs ist
 der Versicherungsbestand auf 296,200,000 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
 der Bankfonds 70,900,000 $\frac{1}{2}$

gestiegen.
 Im Jahre 1876 beträgt die Dividende der Versicherten **38**
Procent, im Jahre 1877 **41 Procent.**
 Merseburg, den 1. Juli 1876.

B. Wittke,

Beamter der Lebensversicherungsbank f. D.,
 Ruffbaumallee, im Hause des Herrn. Köpß.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die er-
 gebene Anzeige, daß ich mich hierselbst

Schmalestrasse Nr. 10.

a 18 **Klempner** etablirt habe. Es wird mein Bestreben sein, durch
 gute und reelle Arbeit ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen
 und bitte, bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Ergebenst

Hermann Müller jun.

Hängelampen, Tischlampen, Wand- und
Handlampen, lackirte Waaren,
Petroleum-Kochöfen

empfehlen **Hermann Müller jun.**

Bauarbeiten, sowie alle vorkommenden **Re-**
paraturen werden gut und dauerhaft ausgeführt.
Hermann Müller jun.

Thüringer Wurstfabrik.

Um vielseitigen Wünschen zu genügen,
 Sonnabend d. 8. u. Sonntag d. 9. Juli
 von 6—8 Uhr Abends frische Thür. Most-
 Bratwürste.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr.**
Killisch, Neustadt Dresden. Bereits
über 8000 mit Erfolg behandelt.

Müttern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen
 die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung Timpe's Kraftgries
dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls
anzurathen.

Packet à 40, 80 und 160 Pf. in den beiden Apotheken
 und bei **Gustav Elbe, Merseburg, F. H. Langen-**
berg, Lauchstädt, Fr. Wendrich, Schkeuditz,
Heinrich Nessler, Schaffstädt, Apotheker Rich-
ter in Dürrenberg, G. Hoffmann in Mücheln.

Herbstrübensamen

empfehlen **Ferdinand Scharre.**

Näh-Maschinen,

die besten bewährtesten Systeme, in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen **H. Baar, Saalftr. 10.**

Gut kaukasischer

Wanzen-Cod!

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut
 wird für immer vertilgt.

Einzige Niederlage in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Selters- und Soda-Wasser.

täglich frische Füllung.

100/2 Fl. 8 M. ohne Glas,

35/2 Fl. 3 M. ohne Glas,

17/2 Fl. 1,50 M. ohne Glas.

Gläser werden à 10 Pf. berechnet und ebenso in reinem Zu-
 stande zurückgenommen.

Hiesigen Abnehmern liefere frei in's Haus.

Wiederverkäufern gebe angemessenen Rabatt.

Königlich conc. Dampf-Mineralwasser-Fabrik

Heinr. Schultze jun.,

Merseburg.

Thüringer Wurstfabrik

empfehlen täglich frisch in feinsten Qualität:

Schinken, roh und abgekocht; ferner ff. Cervelat-,
Salami-, Mett-, Trüffel-, Zungen-, Knack-,
Roth-, Leber-, Siede- und Schinkenwurst,
Presskopf, Speck, ger. Schweinefleisch etc.

Briquettes und Preßkohlensteine,

A. Riebeck'sche Fabrikate,

aus den bei Teuchern belegenen Werken bezogen, liefere für Juli und August:

| | | | |
|---|-----|----|----|
| Briquettes , 200 Ctr. | 141 | — | — |
| dito 100 " | 72 | — | — |
| dito 25 " | 18 | 75 | — |
| Preßsteine , v. 3000 Stück ab, à | 13 | 50 | — |
| dito bei 1000 " | à | 13 | 75 |

Bei größeren Abschläffen Preisermäßigung. Lieferung prompt und ohne alle Nebenspesen frei in's Haus parterre. Bestellungen werden von mir, sowie im Geschäftsfloale meines Sohnes

Heinr. Schultze jun., Entenplan,

entgegengenommen und unter meiner persönlichen Controlle ausgeführt.

Heinrich Schulze, kleine Ritterstraße Nr. 17.

Die

Buchbinderei von GUSTAV LOTS



empfehl't sich zum Einbinden der Bücher im neuesten Geschmack unter Zusicherung guter und solider Arbeit bestens.

Sämmtliche Priöritäten der

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn

sind zur Rückzahlung gekündigt und werden realisirt durch

I. Schönlicht, Merseburg.

Schmiedebälge 1^a Qualität

liefert in allen Dimensionen unter Garantie die Fabrik von

J. G. Dietz in Kleinschmalkalden.

Nächsten Montag den 10. Juli bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von früh 8 bis Mittags 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

F. Eichentopf,
pract. Zahnarzt aus Raumburg.

Die

Mineralwasser-Fabrik

von

Hermann Walbe

ist durch die neuesten und zweckmäßigsten Apparate in den Stand gesetzt, sämmtliche Wasser in kräftigster und reinsten Beschaffenheit zu den billigsten Preisen zu liefern. Bestellungen werden aufs Prompteste ausgeführt und hiesigen Abnehmern auf Verlangen die Wasser sofort zugesandt.

für Hand- und Gelpelbetrieb mit wesentlichen Verbesserungen liefern zu neuerdings ermäßigten Preisen franco Wagnersfracht unter Garantie u. Probezeit. Solide Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

Nachdem ich das Feldschlößchen käuflich erstanden und dasselbe vollständig ausgebaut und gut hergerichtet habe, empfehle ich mich dem geehrten Publikum hiermit angelegentlichst mit der Bitte, das mir im Vorgarten geschenkte Wohlwollen mir auch in meinem neuen Locale angedeihen zu lassen.

Auch empfehle ich meinen großen und zu jedem Bergnügen geeigneten Saal zur gefälligen recht fleißigen Benutzung.

Merseburg.

Reinhardt.

Sommer-Theater im Tivoli.

Sonntag den 9. Juli 1876. 17. Vorstellung im II. Abonnement.

Zum ersten Male: **Treffkönig**, oder: **Spieler und Todtengräber**, große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Barry, Musik von Konradi.

Montag den 10. Juli. Gastspiel des Frä. Bündel vom Großherzoglichen Hoftheater in Weimar. Zum zweiten Male. Auf vieles Verlangen: **Göth's Faust**, Tragödie in 5 Acten.

Anfang 7 Uhr.

F. W. Benneke.

Augarten.

Sonntag den 9. Juli von Abends 7 Uhr ab **Tanzmusik**.

C. Wehlan.

Consum-Verein, e. G.

Wegen der Inventur sind unsere Verkaufsfloale am 9. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab geschlossen.

Merseburg, den 7. Juli 1876.

Der Vorstand.

Krest.

Ulrich.

Beyer.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Montag den 10. d. M. Abends 8^{1/2} Uhr **General-Versammlung** im Thüringer Hofe.

Tages-Ordnung: Festsetzung des Programms zum Feuerwehrtage. Das Commando.

Königliches Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 9. Juli 1876. Zum ersten Male: **Von Stufe zu Stufe**, oder: **Des Lebens und des Schicksals Wogen**, große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von H. Müller. Musik von Bial.

Anfang 5 Uhr.

F. W. Benneke.

Vorläufige Anzeige.

Sommer-Theater im Tivoli.

Freitag den 14. Juli. Mit neuen Decorationen, neuer Ausstattung und verstärktem Damen-Chor. Zum ersten Male: **Eine Rose von Sacharoff**, Volksstück mit Gesang und Ballet in 4 Abtheilungen von Gahmann. Das darin vorkommende Kinder-Ballet wird von 16 Mädchen und 8 Knaben ausgeführt.

Da obige Vorstellung zu meinem Benefiz bestimmt ist, so lade ich schon heute ein hochgeehrtes Publikum zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

C. Müller-Geißelbrecht.

Ritter St. Georg.

Sonnabend den 8. Juli e., von 7^{1/2} Uhr Abends ab, großes **Extra-Concert**, gegeben von dem Musik-Director Herrn **Buchheister** aus Weipensfeld, wozu ganz ergebenst einladet

C. Heuschkel.

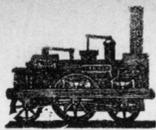
Funkenburg.

Sonnabend den 8. Juli 7. **Abonnement-Concert**. Anfang Abends 7^{1/2} Uhr.

C. Schütz, Stabstrompeter.

Lehmanns Restauration.

Sonntag den 9. Juli **Hähnchenauskegeln**.



Am Sonntag den 16. Juli c., Morgens 4 Uhr,

Separat-Extrazug von Halle n. Berlin
mit Anschluß nach Potsdam.

Fabricspreis bis Berlin III. Kl. 5 *M.*, II. Kl. 7 *M.* 50 *S.* für Hin- und Rückfahrt.

Sinfahrt per Extrazug mit Courierzugsgeschwindigkeit, **Rückfahrt einzeln** innerhalb 6 Tagen, also bis incl. 21. Juli c. mit allen fabrl. Personenzügen (Courier- und Schnellzüge ausgeschlossen).

Billetverkauf nur bei Herren **Steinbrecher u. Jasper** in Halle am Markt. Auswärtige erhalten Billets nur gegen Einzahlung des Betrages und Portos zugesandt. Abfahrt aus Halle 4 Uhr Morgens.

TIYOLI.

Sonntag den 9. Juli **Concert**, gegeben von dem hiesigen Stadtmusikcorps. Anfang 3 1/2 Uhr.

Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Bur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr ab **Tanzmusik.**

Löpitz.

Sonntag den 9. d. M. von Nachmittags 3 Uhr an wird bei mir eine Taschenuhr ausgekelt. Die Bahn ist gut marmorirt. **A. Schmidt.**

Meuschau.

Sonntag den 9. Juli ladet zur **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester freundlichst ein **K. Rödel.**

Meuschau.

Sonntag den 9. Juli von Nachmittags 3 Uhr ab gutbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **K. Pöhl.**

Zum Ausschachten des unteren Mühlgrabens der Rischmühle zu Merseburg wird ein geeigneter Unternehmer recht bald gesucht.

Maurergesellen

finden bei dem Unterzeichneten dauernde Arbeit.

Lohn pro Tag **2 Mark 75 Pf.**

C. Planer, Lützen.

Leiterwagen.

Ich suche noch einige, sich in gutem Zustande befindende, nicht zu schwere einspannige Leiterwagen zu kaufen.

Heinrich Schulze, kl. Ritterstr. Nr. 17.

Ein Kindermädchen findet sofort Stellung **Fischerstraße 6.**

Kindermädchen, Haus- und Küchenmädchen mit 50 Thlr. Lohn werden gesucht durch **Wittwe Kupfer.**

Gesucht wird ein Mädchen, welches im Waschen und Nähen nicht unbewandert, pr. 1. August in Lindenau bei Leipzig **Markt Nr. 4., 2 Treppen.**

Ein ordentliches Kindermädchen kann sogleich in Dienst treten **Kleine Ritterstraße 17., parterre.**

Ein ordentliches Mädchen zu Hausarbeit wird sofort gesucht auf **Bahnhof Corbetha.**

Ein reinliches, ehrliches Mädchen wird als Aufwartung gesucht; zu erfragen bei Herrn **G. Lott, Burgstraße.**

Merseburg, den 6. Juli 1876.

Eine Aufwartung für einige Stunden des Tages wird gesucht **Oberaltendurg Nr. 10., parterre.**

Ein schwarzseidener Regenschirm ist am Dienstag im Schloßgarten stehen geblieben; gegen Belohnung abzugeben beim Fleischermeister Herrn **Löbe.**

Verloren

wurde am 6. Juli Nachmittags vom Hospitalgarten bis nach Trebnitz ein **goldenes Medaillon.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung **Markt Nr. 12.** abzugeben.

Ehrenklärung.

Die üble Nachrede, die ich dem Wötkermeister **Hermann Reuscher** aus Dörfsewitz zugefügt, in Betreff seines am 26. v. M. verstorbenen Kindes, daß er dasselbe den Hunden gefüttert haben sollte, erkläre ich für eine Unwahrheit; ich hatte es in Uebereilung gesagt. Der **u. Reuscher** hat sein Kind im Beisein des Predigers christlich beerdigigen lassen; in Folge **Schiedsmannsvergleich** diese Ehrenklärung. **Carl Oneiß** aus Dörfsewitz.

Dank.

Zwei in hiesiger Gegend sehr bekannte sächsische Fleischermeister schenken freiwillig und ohne mein befannte Gründe hiesiger Armenkasse 60 Mark. Indem ich diesen sehr freundlichen Gebern für eine so noble und großartige Gabe für Arme als Vertreter der Kasse herzlich danke, versichere ich zugleich, daß eine so edle Gabe in hiesiger Gemeinde mit der größten Anerkennung angenommen worden ist. **Zschöcherger**, den 9. Juli 1876. **Donike**, Rendant.

Heute waren 25 Jahre verfloßen, seit ich in das hiesige Schulamt eingeführt wurde. Ich gedachte diesen Tag in stiller Rückschau — ohne jede äußere Feier — zu begehen. Nicht so meine hohe Patronatsfamilie, mein Herr Pastor, meine lieben Gemeinden, ehemalige und gegenwärtige Schüler und Schülerinnen und sonst mir geneigte Personen. In aller Stille hatten sie des Tages gedacht und gesonnen, durch herzliche Worte und reiche Geschenke mir denselben zu einem wahren Freuden- und Ehrentage zu machen.

Was mich heute besetzt, das ist zunächst inniger Dank gegen Gott, der mich bis hierher so gnädig geleitet; es ist aber auch der herzlichste Dank gegen Alle, die mir ihre Liebe und Achtung so herrlich offenbarten. Gott segne sie Alle, die es so treu mit mir gemeint! **Bündorf**, den 6. Juli 1876. **E. W. Krabe**, Lehrer.

Todes-Anzeige und Dank.

Am 2. Juli a. c. starb nach kurzem Krankenlager mein guter Mann **Carl August Lückendorf** im Alter von 72 Jahren.

Wer den Pflichten des Verstorbenen kannte, seine unermüdlige Thätigkeit und seine Treue in den ihm anvertraut gewesenen Aemtern; wer ihn ferner in seiner Häuslichkeit beobachtete, seinen stillen, friedlichen Character, sein reines, kindlich-herzliches Gemüth sah, der wird den Werth des Entschlafenen zu würdigen wissen.

An seinem Begräbnistage, dem 5. Juli, erfuhr ich nun so vielfache und reiche Beweise der Theilnahme und Achtung für den Heimgegangenen, daß ich mich getröstet und erhaben fühlte. Von Herzen danke ich daher dem Herrn Pastor Wegner für die christliche Anleitung zum Loben im Leiden in seiner Predigt; Herrn Cantor Sonnenschmidt für den Kindergefang, den der Entschlafene immer so gern hörte; dem Kriegergefangverein Körbisdorf, der unter Leitung des Herrn Cantor Zehler den Seligen durch einen Choral und 2 Trauerarien ehrte; allen lieben Gemeindegliedern, welche durch Blumenpendung und zahlreiche Begleitung ihre Theilnahme zu erkennen gaben, sowie endlich allen Verwandten und Bekannten, welche von Auswärts in gleich edler Absicht Gaben gesandt hatten oder herbeigeilt waren. Möge Gott Allen in Haus und Beruf den Trost vergelten, mit dem sie mich an diesem Tage erfüllt!

Raundorf, den 6. Juli 1876.

Die trauernde Wittwe **Johanna Lückendorf** geb. Dietrich.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis (den 9. Juli) predigen:

| | | | |
|---------------------------|---|--------------|----------------------------------|
| Dankkirche | Herr Diac. Martinus. | Nachmittags: | Herr Conf. K. Reuschner. |
| Stabkirche | Herr Diac. Hilbrandt. | | Herr Pastor Heinelen. |
| Neumarktische | Hr. Cand. minist. Krügel. | | |
| Altenburger Kirche | Herr Pastor Geuner. | | |
| Stabgemeinde: | Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. | | Herr Pastor Heinelen. Anmeldung. |
| Stabgemeinde: | Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den Confirmirten der beiden letzten Jahre. | | |

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

(Dresch-Maschinen.) Wer eine gute und billige Dreschmaschine haben will, beliebe sich an die Firma **Julius Weil** in **Mannheim** zu wenden, welche ihre Preise neuerdings abermals **bedeutend ermäßigt** hat und dabei die anerkannt besten und billigsten Maschinen liefert.

Sommer-Theater im Tivoli.

Am Donnerstag den 6. Juli ging über die Bretter, welche bis Welt bedeuten, zum ersten Male: Faust von Göthe. Die decorative Ausstattung war wiederum eine brillante. Das Studirzimmer, die Herztüche und **Ag. vachs** Keller ließen nichts zu wünschen übrig. Die Garderobe (welche nach der **Dresdener Hoftheater** Kostümen durch den Herrn Kleinhold angefertigt sind) waren im höchsten Grade elegant und in seiner Beziehung etwas daran gepaßt, und können wir mit Recht sagen: Dignes an keinem größeren Theater viel besser zu sehen; deshalb Herrn Bennete unferen ganz besondern Dank. Das unverkaufte Haus hat bewiesen, daß das Merseburger Publikum das Bestreben des Herrn Bennete wohl anerkennt, die Darstellung selbst wurde von den vier Hauptrollen getragen, welche diesmal in den Händen der Damen: **Frl. Gündel**, **Frl. Kitzlinger**, und der Herren **Buchner** und **Ernst** lagen. Das Orchester (die gottvertrauende **Dulcerin**) taun **Frl. Gündel** zu ihren besten Partien zählen. Die Dichtung wurde von **Frl. Gündel** in warmer, naturgetreuer Lebensfrische wiedergegeben und steigerte sich ihre schöne Darstellung bis zum Schluss des Stücks; reicher Beifall wurde unferem beliebten Gaste und zwar mit vollem Rechte zu Theil. Mit dem Faust, dem tragischen Helden, ging Herr Buchner weit über Alles hinaus, was wir bisher von ihm gesehen; die Rolle erfordert viel künstlerische Ueberlegung und Kraft; aber nach beiden Seiten zeigte Herr Buchner sich der Aufgabe vollständig gerecht: im ersten Acte, wie in den Szenen mit Gretchen, erreichte er eine bedeutende Wirkung. **Frl. Kitzlinger** war als **Martha** so ganz an ihrem Platze (überhaupt ist die Dame als vorzügliche Künstlerin accredit); mit welchem Humor wurde von derselben die Gartenzene dargestellt. Es ist eine große Kunst, die Pointen der Partien herauszubringen, um sie dem Publikum klar zu machen, und das versteht **Frl. Kitzlinger**

meisterhaft. Nichts von all dem Drolligen, nicht der geringste Witz ging verloren und da kann der Beifall natürlich nicht ausbleiben. Der Mephisto des Herrn Ernst war in jeder Beziehung vortrefflich zu nennen. Man hörte aus jeder Scene, daß er seiner Aufgabe gewachsen war und die Partie in Jeder Beziehung ludrig hatte, nicht bloß auswendig gelernt, wie so viele Darsteller glauben, damit genau gethan zu haben, sondern Herr Ernst gab den Mephisto, wie er vom Dichter gezeichnet ist, leicht, sarcastisch, und doch wußte derselbe an den verschiedenen passenden Stellen den Teufel durchblicken zu lassen und wird jeder, der die Vorstellung von „Faust“ gesehen, Herrn Ernst noch nachträglich ein Bravo zurufen! Die übrigen kleineren Rollen: Herr Müller-Geißelbrecht — Valentin! Herr Stolte — die drei Studenten, welche durch die Herren: Teich, Lang und Seidler gegeben wurden, und vor Allen den Schüler, Fr. Söfer, nicht zu vergessen, wurden recht brav mit sichtlichem Fleiße bargeklebt. Um eine recht baldige Wiederholung möchten wir die Direction recht dringend bitten.

Rechnungsabschlüsse

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Juni 1876.

| Einnahme. | | Mr | ¢ |
|---------------------------------------|-----------------------|---------------|-----------|
| Rassenbestand vom Monat Mai 1876 | | 43942 | 65 |
| Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse | | 257373 | 25 |
| Vorschuß-Zinsen | | 9148 | 82 |
| Vereinscapital von Mitgliedern | | 274 | 88 |
| Aufgenommene Darlehne | | 20087 | — |
| Reservefonds | | — | — |
| Bank-Conto | | 94000 | — |
| Incasso-Conto | | 951 | 67 |
| Giro-Conto — Berlin | | 10618 | 33 |
| Giro-Conto — Köln | | 2867 | 88 |
| Conto für Verschiedene | | 196 | 20 |
| | Summa | 439460 | 68 |
| Ausgabe. | | Mr | ¢ |
| Gegebene Vorschüsse | | 305851 | 1 |
| Zurückgezahlte Darlehne | | 38176 | 46 |
| Gezahlte Zinsen | | 126 | 76 |
| Zurückgezahltes Vereinscapital | | 1796 | 4 |
| Verwaltungskosten | | 790 | 15 |
| Reservefonds | | — | — |
| Bank-Conto | | 45000 | — |
| Incasso-Conto | | 951 | 67 |
| Giro-Conto — Berlin | | 7964 | 4 |
| Giro-Conto — Köln | | 289 | — |
| Conto für Verschiedene | | 2260 | 47 |
| | Summa | 403205 | 60 |
| | Mithin Bestand | 36255 | 8 |

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Just.

ABC. Das Notenrecht der Reichsbank.

Das deutsche Reichsbankgesetz ist seit wenig länger als einem Jahre erlassen und dennoch haben sich gegen dasselbe in der Presse schon viele und gewichtige Stimmen erhoben. Wie vor und während der Verathung dieses Gesetzes selbst die Meinungen der Sachmänner darüber sehr getheilt waren, so treten auch jetzt fortwährend Vertheidiger und Gegner der viel erörterten legislativischen Arbeit auf, um ihre Gründe für und wider in weiteren Kreisen zu verbreiten. Die Agitation wird ohne Geräusch, gewissermaßen abseits von der großen Herdstraße des politischen Lebens, geführt, aber sie ist trotzdem kräftig genug, um zu dem Schlusse zu berechtigen, daß unsere Bankgesetzgebung durch das Reichsbankgesetz vom 14. Mai 1875 noch nicht abgeschlossen ist. Das Letztere nennt der Verfasser einer der uns vorliegenden Schriften über diesen Gegenstand — (Joh. Phil. Schneider zu Bremen in „Die ungedeckte Banknote und die Alternatio-Währung“, Berlin, im Verlage von Carl Habel.) — „einen Compromiß zwischen vermeintlichen Interessen und der Einsicht von Sachkundigen“ und über das Zustandekommen des Gesetzes bemerkt derselbe: „jene vermeintlichen Interessen hätten auf dem 1. Tage gerade die Färsprecher gehabt, welche die Mehrzahl derjenigen, die sich in zwei Heubündeln schwanken, mit sich forttrissen“. Ein derartiger Vorwurf könnte als principielle Gehässigkeit aufgefaßt werden. Wenn er nicht von wirklich plausiblen Verbesserungsvorschlägen begleitet wäre. Daß er dies aber ist und daß von verschiedenen andern Seiten ähnliche Vorschläge gemacht werden, dürfte für die gesetzgebenden Factoren die zwingende Nothwendigkeit zur Folge haben, sich hier kurz oder lang wieder mit der Reichsbank-acte zu beschäftigen.

Unstreitig die wichtigste und weittragendste Bestimmung des Reichsbankgesetzes vom 14. März 1875 enthält der Paragraph 9. desselben, welcher die Contingentirung des metallisch ungedeckten Theils des deutschen Banknotenumschlusses einführt. Das darin festgestellte neue Princip ist der eigentliche Stein des Anstoßes für die Gegner, für viele Andere aber ein Object blinder Bewunderung. Nach der einen wie nach der anderen Seite hin verhält sich das große Publikum indifferent, weil ihm das erforderliche Sachverständniß abgeht. Die Journalistik muß hier also unbedingt die Pflicht auf sich nehmen, durch aufklärende Erörterungen in weiteren Kreisen das Interesse für den Gegenstand zu haben.

Das Contingentirungsprincip des Reichsbankgesetzes ist für unser gesamtes deutsches Zettelbankwesen von der weittragendsten Be-

deutung, da nicht allein die Reichsbank, sondern auch die sämtlichen übrigen Zettel- oder Notenbanken von ihm abhängig gemacht worden sind. Auch dies ist neu, denn wo immer bisher der Staat eine Einwirkung auf die Geschäftsführung der Zettelbanken, soweit sie sich auf die Notenausgabe bezieht, in Anspruch genommen hat, ist dies in der Weise geschehen, daß er für die Aufnahme von Bestimmungen in die Statuten der Banken gesorgt hat, die entweder direct oder indirect die Höhe des ungedeckten Notenumlaufes beeinflussen mußten. Dabei sind es namentlich drei Gesichtspunkte, die sich als selbstständige Methoden aus den verschiedenen Maßnahmen hervorheben lassen. Bei einzelnen Banken durfte der Notenumlauf, das heißt der gesammte ohne Unterschied der gedeckten und ungedeckten Noten, eine ein für alle Male festgesetzte Ziffer nicht überschreiten, mit welcher Bestimmung zuweilen auch die indirect auf das Verhältniß der ungedeckten Noten zu den gedeckten einwirkende Anordnung verbunden war, daß alle Noten oder ein Theil derselben eine bestimmt vorgeschriebene Deckung haben oder in einem bestimmten Verhältniß zum eigenen Capital der Bank stehen sollten. Ein zweiter Weg war der, daß zwar eine absolute Begrenzung für den gesammten Notenumlauf nicht vorhanden war, wohl aber für den metallisch nicht gedeckten Betrag des Umlaufes, indem für diesen ein absolutes Maximum festgesetzt, für alle über den Betrag hinaus ausgegebenen Noten volle Haardeckung gefordert wurde. Drittens endlich kam es vor, daß der Notenumlauf keiner absoluten und überhaupt keiner ziffermäßigen Begrenzung unterlag, sondern daß nur eine bestimmte Deckung der Noten gesetzlich vorgeschrieben und dadurch der an sich unbegrenzte Notenumlauf indirect begrenzt wurde. Bei den großen europäischen Hauptbanken ist keins dieser Systeme ausschließlich zur Anwendung gekommen, vielmehr sehen wir gerade bei den Hauptbanken die verschiedenen Methoden vertreten und durchgeführt.

Die Verfassung der preussischen Bank beruhte in der Hauptsache bis zu ihrer Verwandlung in die Reichsbank auf der Bankordnung vom 5. October 1846, welche durch die Gesetze vom 7. Mai 1856 und 24. September 1866 modificirt worden ist. Die Bestimmung der preussischen Bank war nach §. 1. der Bankordnung, „den Geldumlauf des Landes zu befördern, Kapitalien nutzbar zu machen, Handel und Gewerbe zu unterstützen und einer übermäßigen Steigerung des Zinsfußes vorzubeugen.“ Die Bank war nach §. 29. der Bankordnung befugt, Anweisungen auf sich als ein eigenes Geldzeichen unter der Benennung „Banknoten“ auszugeben, für welche sie 2/3 Sechstel in baarem Gelde oder in Silberbarren, mindestens 1/3 Sechstel in discountirten Wecheln und den Rest in Lombardforderungen mit bankmäßigen Unterpändern als Deckung bereit halten mußte. Es durfte jedoch der Gesamtbetrag der ausgegebenen Noten die Summe von 21 Millionen Thalern nicht überschreiten. Durch diese Fixirung des Höchstbetrages der Noten überhaupt war wegen der gleichzeitig bestehenden Deckungsvorschrift zugleich auch der Höchstbetrag der metallisch nicht gedeckten Noten contingentirt, der sich nach Maßgabe der beiden Vorschriften auf höchstens 14 Millionen Thaler belaufen durfte. Im Jahre 1856 fiel die eine Schranke. Das Maximum der auszugebenden Noten wurde aufgehoben und der Bank das unumschränkte Recht ertheilt, nach dem Bedürfnisse des Verkehrs Noten unter der Verpflichtung auszugeben, stets ein Drittel des laufenden Betrages in baarem Gelde oder Silberbarren und zwei Drittel in bankmäßigen Wecheln vorrätzig zu halten.

Für die Notenemission der englischen Bank ist bekanntlich das Gesetz vom 19. Juli 1844 (Paais Acte) maßgebend, welche eine metallisch nicht gedeckte Emission von 15 Millionen Pfund (300 Millionen Mark) gestattet, im Uebrigen für jede weitere Emission Haardeckung fordert. Bei der Bank von Frankreich dagegen sind irgend welche Deckungsvorschriften nicht vorhanden. Das Verhältniß von Baarschaft und Notencirculation ist vielmehr lediglich dem Gutdünken der Bank überlassen. Es besteht zwar eine gesetzliche Grenze für den gesammten Notenumlauf, dieselbe ist jedoch so weit gegriffen, daß sie den Charakter einer Grenze ganz verliert und die Entschädigung über das ganze Notengeschäft in der That lediglich dem Ermessen der Bank anheimgestellt ist.

Das deutsche Reichsbankgesetz hat nun keine dieser Methoden angenommen, sondern einen selbstständigen Weg eingeschlagen, indem es unter gleichzeitiger Aufreihung und Weiterbildung — wie E. Seyd in seiner Schrift: „Die wahren Grundzüge des Banknotensystems“ (Leipzig 1875, bei Hartung u. Sohn) nachgewiesen hat — eines früheren englischen Gedankens verschiedene Methoden combinirt hat. Unser Reichsbankgesetz hat zwar die Summe der zulässigen ungedeckten Noten ziffermäßig begrenzt, jedoch gegen Zahlung einer Steuer von dem über die festgesetzte Summe hinaus circulirenden Betrage eine Ueberschreitung dieser Grenze gestattet, um durch diese Steuer zu bewirken, daß die festgesetzte Summe möglichst wenig überschritten und eine Ueberschreitung mit möglichster Beschleunigung wieder beseitigt werde.

Dies ist der Grundzug des §. 9. des Reichsbankgesetzes, der zu den von uns eingangs erwähnten polnischen Publicationen Veranlassung gegeben hat. Von den neuesten Schriften gegen das Reichsbankgesetz vor allen anderen verdienen zwei eingehender Beachtung,

nämlich die schon citirte Schrift von Joh. Phil. Schneider: „Die ungedruckte Banknote etc.“ und Dr. C. Slavogis: „Das Notenrecht der Reichsbank“ (Leipzig, bei H. Hartung und Sohn).

Vermischtes.

Halle, 3. Juli. Nach dem letzten gedruckten Jahresbericht der Handelskammer für Halle a/S. hat diese Behörde auch im Jahre 1875 eine höchst anerkanntenswerthe Thätigkeit nach den verschiedensten Richtungen hin entwickelt, resp. vermehrt. Ihr Wirkungskreis umfaßt die Stadt Halle, den Saalkreis, die Kreise Bitterfeld und Delitzsch (mit Ausnahme der Stadt Delitzsch) den Mansfelder Seekreis, den Mansfelder Gebirgskreis (mit Ausnahme von Ermsleben) die Kreise Quedlinburg, Merseburg, Naumburg, Weißenfels und Zeitz und erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie. Leider, bemerkt die Handelskammer im Eingange ihres Berichts, sind auch im Jahre 1875 die ungünstigen Verhältnisse, unter welchen seit 1873 alle Zweige des Handels und der Industrie zu leiden hatten, nicht hoffnungserweckender geworden. Im Gegentheil, vom Anbeginn bis zu Ende zeigte das Jahr 1875 die Phyfiognomie einer intensiv herrschenden und beinahe zur Krisis zuspizenden wirtschaftlichen Calamität. Ernste Besorgniß erregende Betriebs-einstellungen, Arbeiterentlassungen, Liquidationen und Concurrenzen waren an der Tagesordnung, und noch immer scheinen alle Schlüsse, die man aus der Gesamtlage von Industrie und Gewerbe zu ziehen vermag, wenig trostverheißende zu sein. Im ganzen Geschäftsleben herrscht eine betäubende Stagnation, verbunden mit einer gewissen Scheu vor neuen Unternehmungen, die Vertrauen und Thatkraft gefesselt hält, und erst dann werden normale Verhältnisse erwartet, wenn der Verkehr die ungesunden Elemente ausgeschieden, die notwendige Ausgleichung zwischen Angebot und Nachfrage stattgefunden, und die Geschäftswelt sich mit den Einrichtungen der Bank- und Münzreform gänzlich vertraut gemacht haben wird.

Böckum. (Abermals Blutvergiftung durch Briefmarkenpapier.) Das „Eiff. Volksbl.“ schreibt: Ein hiesiger Elementarschüler verletzte sich beim Turnen unbedeutend am Kopfe. Zu Hause angekommen, untersuchte und reinigte der Vater des Anabens die Wunde und klebte dann als Heftpflaster „Briefmarkenpapier“ darauf. Kurz nachher verschlimmerte sich die Wunde zusehends und der Anabe wurde ernstlich krank. Ein schnell herbeigerufener Arzt constatirte eine durch das aufgeklebte Briefmarkenpapier hervorgerufene Blutvergiftung, und es gelang nur der äußersten Anstrengung des Arztes, den Anaben zu retten. Wieder eine neue Mahnung, die Beklebung der Wunden mit Briefmarkenpapier zu unterlassen.

— Die sächsischen Behörden von Ems, sowie eine Anzahl dortige angehende Kunstgäste haben Sr. Majestät dem Kaiser, welcher dieses Jahr zum zehnten Male in Ems zur Kur verweilt, eine Ergebnissadresse überreicht. Dieselbe, ein Werk des akademischen Künstlers und königlichen Hofkalligraphen Ernst Schüge in Berlin, besteht aus zwei Blättern im Renaissance-Stil angefertigt. Das erste trägt am Kopfe eine Germania; zu beiden Seiten befinden sich im oberen Theile der Langseite die Lieblingsblumen des Kaisers: Kornblumen und Rosen. Rechts und links bemerkt man die Hauptansichten von Ems, den Beschluß nach unten macht die auf Wunsch des Kaisers erbaute Wendelbahn. Was die Schrift anbetrifft, so trägt dieselbe im Datum das Ems'er Stadtwappen, den heiligen Martin, seinen Mantel zerschneidend und das Stück einem Armen gebend, im Anfangsbuchstaben der Adresse befindet sich die Ansicht der evangelischen Kirche. Der höchst elegante Einband ist reich mit silbernen, zum Theil vergoldeten Verzierungen geschmückt, in der Mitte befindet sich in Aquarellezeichnung das Kurhaus, zu beiden Seiten stehen die Daten des 6. Juli 1867 und des 15. Juni 1876, des ersten und zehnten Anfunftstages in Ems. Ueber der Aquarellezeichnung prangt das historische Datum des 13. Juli 1870. — Die Adresse selbst ist auf Pergament gefertigt und in grünem Sammet gebunden.

— Da der zoologische Garten in Berlin am 2. Juli, als am ersten Sonntag des Monats, dem 25. Pfingsttage, überaus zahlreich besucht war, ist natürlich auch der Janhagel sehr stark vertreten gewesen. Einem Mitgliede desselben schien es nun gar nicht zu gefallen, daß ein Leopard so ruhig und weltverachtend mit abgewendetem Haupte in seinem Käfig lag. Er suchte ihn daher erst mit einem Stoch aufzumuntern und als dieses nicht fruchtete, war er so koch, das Thier mit der rechten Hand anzupacken. Doch er hatte nicht so viel Zeit, die Hand zurückzuziehen, als das Thier unter furchterlichem Brüllen ihm mit der Trage die Hand zerstückte. Der bestrafte Borwizigke fand es nun gerathen, sich mit seinem Freunde in eine Droschke zu setzen, nachdem er sich unter heftigem Stöhnen mit einem Taschentuche einen Nothverband angelegt hatte.

— Die serbisch-türkische Verwickelung hat einen Berliner Börsenfürsten Veranlassung zu einer erheiternenden Begriffsverwechslung dargeboten. Als nämlich im Kreise von guten Bekannten und Freunden Vermuthungen über die Kriegserfolge der kämpfenden Theile aufgestellt wurden, sagte der, durch seine vielen „geflügelter

Worte“ in weiten Kreisen bekannt gewordene Kommerzienrath: „Meine Herren, dieser Krieg wird furchtbar, wird der reine Gortilla-Krieg werden.“

Berliner Blättern zufolge hat Kaiser Wilhelm seinen Besuch in Schloß Posenhofen, wo noch zur Zeit der Reise des Kaisers nach Gastein die Kaiserin von Oesterreich weilen wird, officiell anmelden lassen.

Scheveningen, Donnerstag, 6. Juli Vormitt. Se. KK. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen stattete dem Könige von Holland im Palais „Het Loo“ (bei Appeldoorn) einen Besuch ab. Bei der Rückreise nach Scheveningen begleitete der König den Kronprinzen zum Bahnhofe.

Dem „N. Corr.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Conferenz des Fürsten Bismarck mit dem früheren bayerischen Handelsminister v. Schlör in Eisenbahnfragen hat, wie sich jetzt herausstellt, nach keiner Seite ein practisches Ergebnis gehabt.“

(Zur orientalischen Frage.) Ein Privattelegramm meldet uns, daß das Südostcorps des Generals Tschernajew auf seinem Vorbeimarsche nach Sofia in Pirov angekommen ist. Schon gestern wurde die Besetzung von Alpalanka gemeldet. Die Serben haben also nach Erstürmung des verschanzten Lagers von Babina Glava im Südosten von Nisch freie Hand bekommen und sind im Begriff, nach Cernirung und Umgehung von Nisch die Straße nach Sophia in ihre Gewalt zu bringen.

Auch bei Saitchar wollen die Serben Erfolge erzielt haben, doch sind diese bis jetzt noch nicht unbestritten. Immerhin wird die Timok-Armee sich bemühen müssen, die Verbindung zwischen Nisch und Widbin abzuschneiden, wenn das serbische Südostcorps unbehelligt und siegreich weiter vordringen will.

Auch in Nordbosnien schreiben sich die Serben Erfolge zu: Belina wird von ihnen cernirt und der übrige Theil der Drina-Armee hat seinen Vormarsch unter Nimpic ins Innere Bosniens fortgesetzt. In der Herzegowina hat der Fürst von Montenegro das Oberkommando übernommen und steht ein Treffen bei Gacko in Aussicht.

Von besonderer Wichtigkeit scheint die Nachricht zu sein, daß sich die Albanesen, welche von den Türken gegen Montenegro verwendet werden sollten, empört und auf die Seite Montenegros geschlagen haben; von den Wirriditen wird einem Telegramm der W. Pr. zufolge in Aussicht gestellt. Uebrigens erhalten die Türken bei Podgorizza unter Ali Pascha täglich aus Durazzo (Havenort südlich von Antivari) Verstärkungen. Der montenegrinische Minister Vrbica ist am 4. Juli durch Zara mit einer politischen Special-Mission nach Wien, Berlin und Petersburg durchgereist.

Aus Konstantinopel läßt sich das Berliner Tageblatt folgenden düsteren Bericht einfinden:

„Fortwährend werden Truppen concentrirt und per Eisenbahn gegen die serbische Grenze befördert. In allen Moscheen predigen die Hodjas in fanatischer Weise den Kampf gegen die Ungläubigen und citiren die Worte des Korans: „O, Ihr Gläubigen, bekämpfet die Ungläubigen, die in Eurer Nachbarschaft wohnen, laisset sie Eure ganze Strenge fühlen und wisset, daß Gott ist mit denen, die ihn fürchten.“ Und von Haß und Ingrimm erfüllt, ziehen die Muselmänner in das Feld. Die Siegesgewißheit ist hier so groß, daß die Nachricht der ersten Niederlagen des türkischen Heeres unzweifelhaft das ganze Land in eine erschütternde Bewegung versetzen werde. In Konstantinopel würde sofort eine neue, aber blutige Revolution ausbrechen. Ithessalien und alle griechischen Inseln würden sich erheben und die orientalische Frage käme rasch ins Rollen.“

Sultan Murad ist immer noch sehr leidend und verläßt das Palais Dolmabahadscha gar nicht.

Die Thätigkeit im Kriegsministerium ist planlos und der Serdar Ekrem Abdul Kerim Pascha vollkommen unfähig, eine Kriegsoption zu unternehmen.

Wien, Donnerstag, 6. Juli Vormittags. Wie dem „Telegraphen“-Correspondenzbüro aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet wird, haben die serbischen Truppen Belina nach zweitägigen heftigen Kämpfen genommen. Einer Meldung desselben Büreaus zufolge ist ein Sturm der türkischen Truppen auf Saitchar zurückgeschlagen worden und hätten die Türken hierbei sehr bedeutende Verluste erlitten.

Washington, 5. Juli. Der deutsche Gesandte v. Schlözer hat dem Präsidenten der nordamerikanischen Union gestern ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreicht, in welchem das nordamerikanische Volk zu der Jubelfeier der Gründung der nordamerikanischen Union und zu deren ohne Beispiel dastehenden staatlichen Entwickelung beglückwünscht und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Wohlfahrt und die Freundschaft der nordamerikanischen und der deutschen Nation unausgesetzt wachsen und zunehmen möchten. Präsident Grant nahm das Handschreiben des deutschen Kaisers mit dem Ausdruck lebhaften Dankes und mit der Versicherung entgegen, daß die Wünsche des Kaisers von der Nation hoch aufgenommen und im ganzen Lande den lautesten Wiederhall finden würden.

Verlorene Ehre.

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.
(Fortsetzung.)

„Beruhige Dich, Freund,“ sagte Wulffen, „was von dem übrigen sehr gewandt und schlaun Burschen auszuforschen war, habe ich schon erforscht; es ist allerdings herzlich wenig und kaum mehr, als schon die Zeitungsnotiz berichtet. Indessen befindet sich Ebb Aaron in guter Observation. Doch wir haben bald wieder eine größere Station erreicht, und wer weiß, ob auch dort der Schaffner im Stande sein wird, uns vor weiteren Coupégästen zu bewahren. Höre darum schnell die nöthigen Verhaltensmaßregeln für die nächste Zukunft. Daß Du begnadigt bist, muß so lange wie möglich vor der Welt geheim gehalten werden, jeder, der Dich kennt, muß glauben, Du wärest noch in M. Du wirst Dich deshalb in der Residenz gar nicht aufhalten, sondern sofort die Reise nach R. fortsetzen.“

„Was soll ich aber in R.?“ wandte Hugo ein; „dort kann ich ja auch nicht das Geringste in meiner Sache thun.“

„Sollst Du auch nicht,“ bester Hugo, sondern so zurückgezogen wie möglich und nur der Wiederherstellung Deiner stark angegriffenen Gesundheit leben. Hier,“ fuhr Wulffen fort, indem er eine Brief-tasche hervorholte, „ist zunächst ein Empfehlungsbrief an den dortigen Arzt, einen Studienfreund von mir, der Dich in seine Obhut nehmen und dafür sorgen wird, daß das Incognito, unter dem Du dort natürlich auftreten mußt, gewahrt bleibt. Hier sind ferner zweihundert Thaler, die für die ersten Wochen genügen werden, da Du doch jedenfalls keine großen Sprünge machen wirst.“

„Theurer May, wie soll ich Dir soviel Liebe und Güte jemals vergelten!“ sagte Hugo gerührt.

„Dadurch, daß Du stricte meine Anordnungen befolgst,“ entgegnete Wulffen lächelnd, „übrigens ist hier von Liebe und Güte meinerseits gar keine Rede. Du weißt, ich erbe von meinem Vater ein nicht unbeträchtliches Vermögen; mit einem Theil desselben habe ich Dein Gut erstanden und lasse es jetzt, wohlverstanden für Dich, durch einen tüchtigen Inspector verwalten. Das Gut ist jetzt im besten Zustande und die zweihundert Thaler, die ich Dir soeben übergab, rühren aus den Ueberschüssen desselben her, sind also Dein rechtmäßiges Eigenthum.“

„Wie soll ich Dir danken!“ rief Hugo, indem er dem Freunde beide Hände hinstreckte.

„Nun, nun, ich thue ja doch nichts weiter, als was meine Pflicht und Schuldigkeit gegen Dich als Freund ist. Außerdem weißt Du ja, daß ich mit Leib und Seele Criminalist bin; deshalb ist es doch ganz natürlich, daß mich Dein ziemlich verwickelter Fall ungemein interessiert, Du kannst also immerhin einen großen Theil der Liebe und Güte auf das Conto meines Egoismus schreiben. Doch über den Gefühlsbergängen sind unsere Cigarren ausgegangen — hier ist Feuer.“

Wulffens Vermuthung sollte auf der nächsten Station in Erfüllung gehen; denn dort war der Andrang der Reisenden ein ziemlich großer und mehrere derselben bestiegen das von May und Hugo bisher allein besetzte Coupé. Diese lehnten sich in die Ecke des Sitzes zurück und verhielten sich während der nur noch halb-stündigen Fahrt schweigend. In der Residenz angelangt, versuchte Hugo noch einige Einwendungen gegen die Dispositionen seines Freundes zu machen. Dieser schnitt aber dieselben mit der kategorischen Behauptung, daß nur auf diesem Wege ein günstiges Resultat erzielt werden könne, ab und nöthigte Hugo in eine Droschke, die er nach einem Bahnhof, von welchem in dreiviertel Stunden ein Zug nach den Süden abging, dirigierte. Als die Glocke das Signal zur Abfahrt gegeben, drückten sich die beiden Freunde noch einmal herzlich die Hand, der Zug setzte sich alsbald in Bewegung und Wulffen verließ schnell den Perron. „Armer Freund,“ dachte er, „Deine Sache steht ziemlich schlecht — ah bah —“ setzte er halblaut hinzu, „aussichtslos ist sie aber durchaus nicht!“

III.

Aus der nach einer Freitreppe und von da nach dem Gutshofe führenden Thür des herrschaftlichen Hauses zu Blankensfelde, dem Wohnsitz des Barons von Berla, traten ein junger Herr und eine junge Dame. Ersterer war mit einem eleganten grauen Sommeranzuge, kleinem grauen Hut und kurzen lackirten Stulpspielen bekleidet; in der Hand hielt er eine Reitgerte, mit der er, wie unwillig, mehrmals in die Luft hieb. Er hatte ein auffallend hübsches, ziemlich gebräuntetes Gesicht, dem in Paar scharfblickender dunkler Augen und ein in die Höhe gekrümmter langer und dichter Schnurbart einen ungemein festen, so zu sagen unternehmenden Ausdruck verliehen. Die junge Dame trug ein schwarzes Reittkleid, auf dem Kopfe einen hohen Herrenhut mit hängendem blauen Schleier und in der Hand ebenfalls eine Reitgerte. Ihr länglich schmales Gesicht mit den großen, tiefblauen Augen gehörte keineswegs zu den regelnmäßig schönen, wohl aber zu den interessanten, auf den ersten Augenblick fesselnden; der kleine, festgeschlossene Mund deutete auf große

Festigkeit des Sinnes. Die Schleppe ihres Reittkleides über den Arm geschlagen, stieg sie elastischen Schrittes die Treppe hinunter, an deren Fuß ein Reittknecht mit einem vollständig aufgeäumten Pferde wartend stand.

„Sie wollen also meine Begleitung durchaus nicht annehmen,“ theure Cousine,“ fragte der junge Mann in einem Tone, aus dem leichter Mergel sprach.

„Ich danke Ihnen,“ sagte die junge Dame kurz, indem sie zu dem Pferde trat und ihm den Kopf streichelte.

Der junge Mann biß sich auf die Lippen.

„Und warum nicht?“ fragte er und schritt die letzten Stufen der Treppe hinab, um der Dame beim Aufsteigen behilflich zu sein; diese aber schwang sich, ohne die ihr dargereichte Hand des jungen Mannes zu berühren, von der letzten ziemlich hohen Stufe aus leicht und elegant auf das Pferd.

„Weil ich allein sein will,“ sagte sie, nachdem sie sich im Sattel zurechtgesetzt hatte. „Tiras, hier!“ rief sie einem Leonberger Hunde zu, der bis dahin, wie abwartend, an der Thür des Hauses Posto gefaßt hatte. In schnellen Sätzen sprang das mächtige Thier die Treppe hinunter und gab durch lautes Bellen seine Freude zu erkennen, daß es seine Herrin begleiten dürfe.

„Fürchten Sie sich wirklich nicht, so allein durch den Wald zu reiten?“ fragte der junge Mann nochmals.

„Bah —“ rief die Dame, während sie ihre Lippen leicht kräufelte, „mich überfällt Niemand, denn ich führe kein Geld mit mir; außerdem habe ich Tiras zum Beschützer und wenn es Noth thut, meinen Revolver.“ Dabei faßte sie nach der rechten Satteltasche, aus welcher in der That der Knopf eines Revolvers hervorblickte. „Ihre Zeit ist ja auch zu kostbar,“ setzte sie mit leichtem Spott hinzu, als daß Sie einen Theil derselben der Laune eines Mädchens opfern sollten, und was würde Papa sagen, wenn Sie meinetwegen eine Ihrer Obliegenheiten versäumten.“

Unter leichtem Neigen des Kopfes setzte die Dame das Pferd in Gang und sprengte alsbald in langsamem Trab vom Gutshofe dem nahegelegenen Walde zu.

Noch ein Weilschen sah ihr mit finsternerem Gesicht und funkelnden Augen der junge Mann nach; dann wandte er sich kurz auf dem Absatze herum und schritt die Treppe hinauf.

„Warte nur, kleine Hege,“ murmelte er zwischen den Zähnen, „da Du nicht zu biegen bist, mußt Du gebrochen werden!“

Der Reittknecht, welcher der Scene anscheinend theilnahmlos beizugehört hatte, warf einen triumphirenden und zugleich ungemein höhnischen Blick auf den jungen Mann, sobald ihm dieser den Rücken zugekehrt hatte, dann schlenderte er gemächlich dem Stalle zu.

Als die Reiterin den Wald erreicht, blickte sie spähend um sich, ob ihr auch nicht irgend Jemand folge, dann trieb sie ihr Pferd zu beschleunigter Gangart.

Nach einem etwa viertelstündigen scharfen Trabe bog sie von der Landstraße links ab in einen schmalen Landweg und folgte diesem in gemäßigterem Tempo. Der Wald wurde immer dichter und ein Baumzweig streifte das liebliche Gesicht der Reiterin, die bis dahin ziemlich theilnahmlos und in Gedanken versunken den prächtigen Weg durchmaßte hatte. Sie schlug ihre großen Augen auf und schaute wie verwirrt um sich, dann zog sie die Zügel an, das gut zugerittene Pferd stand augenblicklich; auch Tiras lief sofort herbei und setzte sich auf eine dicht am Wege befindliche Erhöhung, fragend seine Herrin anblickend. Diese hob stolz den Kopf und schüttelte denselben, als wolle sie eine Last abwerfen. „Nein, nein,“ rief sie in fast drohendem Tone, „ich will mich nicht knechten lassen, am allerwenigsten von diesem Ferdinand und diesem Fräulein Clementine. Sie haben Papa wohl umstrickt, aber mich sollen sie nicht fangen, lieber gehe ich auf und davon!“

Tiras, der sich inzwischen hingestreckt hatte, hob den Kopf, schnupperte ein Weilschen und begann leise zu knurren.

Die Reiterin, welche sofort das Gebahren des Hundes bemerkte, schaute gespannten Auges um sich und griff mit der rechten Hand nach dem Revolver. Der Hund stand auf und begann lauter zu knurren. „Ruhig, Tiras!“ rief ihm die Reiterin zu.

Auf dem schmalen Waldwege kamen zwei Männer daher, die, wie es schien, in eifrigem Gespräch begriffen waren, denn sie hatten die Reiterin, die unverrückt auf ihrem Platze halten geblieben war, noch nicht bemerkt. Der ältere derselben, ein Mann mit wettergebräunt, frischen Gesicht, weißem Schnurbart und weißem kurzgehoenen Haupthaar, trug eine graue Joppe, einen runden Jägerhut und eine Doppelpflinte auf dem Rücken. Man sah ihm den Forstmann auf den ersten Blick an. Der jüngere war mit einem leichten Sommeranzuge und einem Strohhut bekleidet; er mochte höchstens dreißig Jahre alt sein, hatte ein feingehintertes, von einem dunklen Vollbart eingerahmtes Gesicht, dem eine goldene Brille, welche die sonst scharfblickenden Augen bedeckte, einen gelehrten Anstrich verlieh.

(Fortsetzung folgt.)

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 7. Juli 18° R.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurk in Merseburg.